

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mandanten Gerbino-Promis, sowie die Dezimierung seines Offizierskorps. So verrinnen Stunden um Stunden, doch gelingt es endlich den Baonen Bassano, Baldo, Clapier und Ellero, die gegen Abend zur Aufklärung nachrücken, die Stellungen zu durchbrechen und sich zwischen Kote 2101 und den Agnellapaf einzunisten. Oberst Ragni ergreift das Kommando, während die Baone Tirano und Spluga nachrücken. Die Gruppe Stringa klammert sich an den Hängen der Cima Ortigara; die Baone Destone und Bicocca reißen zwei Drahthindernisse nieder und liegen schon beim dritten Hindernis auf den Ponari, wo sich ihnen die Baone Val Tanaro, Mondovi, Ceva und Val Stura anschließen.

Was das eine Nacht! Auf dem Schlachtfelde zwischen verstümmelten, mit dem Tode ringenden Kameraden, in stetem Feuer und strömendem Regen, nagend an durchweichtem Brote und Konservenfleisch, in tiefster Dunkelheit, bei stetem Alarm — ein schauerliches Bild!

Doch würde ich lediglich nackte Chronik schreiben und den Historikern dieser Hekatombe vorgreifen, wenn ich mich diesfalls weiter einlassen wollte, während mir nur das „Kommentieren“ zusteht.

Darum in aller Kürze: beim nächsten Morgengrauen versucht das Baon Sette Comuni, das nicht so stark mitgenommen worden war, eine blitzartige Überraschung. Um 17 Uhr bricht die Gruppe Stringa auf Cima Ortigara ein und macht einige Gefangene; auch Oberst Porta rückt fast bis zum Paß Val Caldiera vor. Doch alle müssen, übermannt und erdrückt, vor Erschöpfung weichen.

Die fünf Tage und fünf Nächte, die dem Tage des Sieges folgten waren noch grauenvoller für die zwei Baone Monte Clapier und Val Ellero, denen die Ehre zufiel sich auf der eroberten Stellung zu behaupten. Ach, jener von den Österreichern in den Felsen gesprengte, so enge und flache Laufgang, der uns als Schützengraben diente, aus dem niemand den Kopf zu heben wagen durfte! Am Boden lagen die Toten, über ihnen eingekeilt kauerten die Lebenden — wahrlich zu viele für die Enge des Raumes — und über alle gedeckt mußten die Offiziere und Überbringer von Meldungen und Befehlen kriechen.

Die Schäferhunde unserer Alpen lassen jedoch die Beute nicht locker: sie wollen den eigen sinnigen Gegner in der Ausdauer übertreffen. Dieser wirft indessen um Mitternacht des 14. auf den 15. gegen die Kote 2101 sechs wie vom Teufel besessene Sturmhaone, die ihm von Trient zudirigiert wurden. Dort hielten die Reste der Baone Clapier und Ellero Wache. Im ganzen zwar kaum 500 Mann — doch gelingt es ihnen den Schlag aufzuhalten und, obwohl der Major Garibbo und der andere Baonskommandant nebst mehreren Offizieren verletzt fallen und auch der Major Sibille des Baons Tirano, der mit dem Baon Spluga zur Ablösung heranrückte getroffen wurde, nicht nur die Angreifer zurückzuweisen, sondern auch in einige Schützengräben der Cima Ortigara einzudringen, die sie allerdings, angesichts des feindlichen Geschosshagels wieder räumen müssen.¹⁾

Nun geht es auf Leben und Tod, denn von keiner Seite sind die Kämpfenden zu weichen geneigt, obwohl der Widerstand des Monte Campigoletti, der die Ortigara flankiert, uns nur geringe Hoffnung gestattet.

Endlich, nachdem die aus der Malga Molina dürftig aufgefüllten Baone, dort befand sich die Sammel- und Ersatzstelle, wieder ihre Stellungen bezogen, wird um 6 Uhr morgens des 19., nach heftigster Artillerievorbereitung die letzte Kraft eingesetzt: Die Kolonne Probatì (Baone Stura, Dora, das 1. Baon der 9er Bersaglieri und das 2. Baon des Infanterieregiments Nr. 4) aus Nord. Die Kolonne Stringa (Baone Baldo, Bassano, Verona, Sette Comuni) aus Osten und in der Front. Die Gefechtsgruppe (Raggrupomento) Cornaro mit den Ba-

¹⁾ Siehe Aktion „Anna“ und Gegenangriffe der Italiener am 15. 6., Seite 298/99.

onen Valtellina, Stelvio, Saccarello und Tanaro der Gruppe Gazaghe aus Südost. Der Rest der Division ist Reserve. Alles strebt konzentrisch unentwegt dem Berge des Todes zu, den sie binnen 45 Minuten besetzen, überschreiten und 34 Offiziere sowie 936 Mann gefangen nehmen.

Dort oben am Gipfel des Kalvarienberges, winkte uns endlich der blutige erlösende Sieg! Doch wie viele Hutfedern hatten die Alpini verloren, wie viele der Ihrigen bissen ins Gras?

Verletzt sind auch die Majore Milanesso und Favaro. Major Albenga, genannt das kleine kühne Pfefferkörnchen, wird in den folgenden Tagen von einer schweren Granate zerschmettert. Eine unserer auf dem Kamme postierter Gebirgsbatterien wird von allseits darauf wirkenden Waffen wie ein Halmchen geknickt und zerschossen.

Durch volle fünf Tage, da unter neuerlichen Verlusten versucht wird die Toten und Verwundeten im Vorfelde zu bergen, wütet unaufhörlich das Kneten des erzitternden Bodens. Das Gelände kocht, raucht und spritzt wie ein Vulkan nach allen Seiten — es ist zum Verzweifeln! Doch um 2 Uhr des 20. gelingt es dem arg mitgenommenen Baon Stelvio rasch, innerhalb weniger Augenblicke, einen feindlichen Gegenangriff aufzuhalten; ebenso am darauffolgenden Tage, wobei an 1000 Gefangene in unsere Hände fielen. — Auch die Systemisierung unserer weiteren Verteidigung wurde stets behindert. Am 24., gesteht Lühow, bestand die italienische Verteidigungslinie nur aus einer kurzen Brustwehr von auf den Boden gelegten Säcken. Es lag daher im Interesse des Feindes, diese flüchtige Befestigung sofort oder nie mehr, also noch vor ihrer Verstärkung zu erobern.

Um 2 Uhr morgens des 25. jedoch, bei äußerster Steigerung der Artillerievorbereitung, gelingt es dem Feinde mit frischen Baonen, wilden Tieren gleich, mit Erstickungsgasen und Flammenwerfern, mit Bomben und Maschinengewehren ausgerüstet, die auf je 150 Mann zusammengeschoffenen Baone Verona, Froschia und Bicocca, die mit einem Baon Bersaglieri auf Vorposten standen zu umzingeln, sie fast gänzlich zu vernichten und die so hart umstrittene Höhe wieder zu gewinnen.

Der Oberst Pizzarello, der die Schützen kommandierte, wurde zweimal von Gewehrschüssen am Kopfe verwundet, doch verblieb er auf seinem Posten. Erst beim dritten Schusse mußte er zum Verbandsplatze gebracht werden. Die Goldene Medaille belohnte diese Tapferkeit. Die gleiche Kriegsddekoration wurde auch dem Leutnant Cecchini di Marostica zuerkannt, der, wie es die Beschreibung der Waffentat begründet, „stets und überall ein leuchtendes Beispiel seltenen Heldenmutes gab und leider seinen Verletzungen erlag“. Zwar wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen, so unter anderen die Silberne Medaille den Baonen Clapier, Ceva, Saccarello, Mondovi und dem Gesamtstande der Baone Verona, Baldo, Sette Comuni und Bassano des Infanterieregimentes Nr. 6, doch hätten jene Reihnen Unererschrockener den höchsten Lohn verdient, wie ihnen sicherlich die höchste Bewunderung und Dankbarkeit aller Italiener gebührt.

Die Kinder Bassanos, die den Tod bis zur Tollkühnheit verachteten, weil sie sich auf die feindlichen Maschinengewehre warfen, sie mit ihren Armen umschlangen, um das Feuer dieser Waffen gewaltam zu unterbinden und so die Vorrückung ihrer Kameraden zu fördern, wurden sogar von unserem illustren Sänger Guido Mazzoni verherrlicht.

Die blutige Fehde erschütterte das ganze Korps der Alpini, das lange Zeit zu seiner Erholung bedurfte. Das in seiner Urwüchsigkeit stets so scharfe eindrucksvolle Soldatenlied, drückte jenes Verbluten mit folgenden Reimen aus:

„Was ist's, mein Alpino, ich kenn' dich gar nicht,
So blaß ist die Wange, so fremd dein Gesicht?
Die Luft Ortigaras, die wechselt die Farben,
Dort oben gab's ja nur Wunden und Narben;
Der Lärm der Geschütze nur Schrecken uns bot,
Drum seh' ich so aus, werd' nimmermehr rot!“